

Konstantin Kaiser: Theodor Kramer – Exil in Großbritannien

I.

Theodor Kramers Gedichtzyklus "Wien 1938", entstanden in Wien in der Zeit von der Okkupation Österreichs durch Hitlerdeutschland bis zu einem "mißglückten Selbstmordversuch" im August 1938 und fortgesetzt in Wolverhampton, London und Guildford in den Jahren 1942/43, legt ein an Eindringlichkeit schwer überbietbares Zeugnis ab von dem "Zustand der Macht- und Rechtlosigkeit", von "dem an Entmenschung grenzenden Zustand der Angst". Die Lyrik Theodor Kramers ist damit "das tönende Herz vieler ihrer Stimme, ihres Einspruchs, ihrer Menschenwürde Beraubter, unsäglich Bedrohter geworden".¹ "Die Wahrheit ist, man hat mir nichts getan", "Wer läutet draußen vor der Tür?", "Woher soll das Brot für heute kommen...", "Fronleichnam", "Ich bin froh, daß du schon tot bist, Vater" - es sind Gedichte, hinter deren Prägungen der heute Schreibende nicht mehr zurückgehen kann. Daß der Zyklus "Wien 1938" zusammen mit dem 1943-45 in Guildford entstandenen Zyklus "Die grünen Kader" 1946 in einem Band erschien, ist nicht Zufall, sondern ganz gewiß kompositorische Absicht des Dichters gewesen. Die Kunde vom Leid ist mit der Botschaft vom Widerstand durch das Motiv der Rache verbunden, der Erniedrigung folgt die Erhebung.

Theodor Kramer hat offenbar gezögert, das zur Ostmark gewordene Österreich zu verlassen. Doch für ihn, der nach den "Nürnberger Rassegesetzen" ohnehin als "Jude" galt (ungeachtet einer "arischen", zum jüdischen Glauben übergetretenen Großmutter), bestand einige Veranlassung, eine rasche Flucht aus dem Machtbereich Hitlers zu erwägen. Daß er mit "sämtliche Schriften" in der "Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums" der Reichsschrifttumskammer angeführt war, ist ein Detail am Rande. Wichtiger scheinen verschiedene Schritte und Aktivitäten, durch die Theodor Kramer als eindeutiger Gegner des Nationalsozialismus identifizierbar wurde.

Theodor Kramer hatte 1933/34 in Wien dem Vorstand der "Vereinigung sozialistischer Schriftsteller" angehört, der sich nach dem 30. Jänner 1933 (Machantritt Hitlers) auch aus Deutschland nach Österreich geflüchtete SchriftstellerInnen anschlossen wie Oskar Maria Graf (der wie Theodor Kramer als Obmann-Stellvertreter fungierte) und Hermynia Zur Mühlen.² Fritz L. Brassloff, der von 1931-36 Konzipient in der Rechtsanwaltskanzlei des sozialdemokratischen Strafverteidigers Dr. Heinrich Steinitz (der als Schriftführer fungierte) war, berichtet:

Steinitz ... spielte im Vorstand der Vereinigung sozialistischer Schriftsteller und Journalisten³ eine aktive Rolle. [...] Kramer war Obmann-Stellvertreter des Vereines; das war wohl nur eine ehrende Geste; außerdem waren nur wenige Mitglieder literarisch allgemein geschätzt. Die sehr loyale persönliche Sekretärin von Dr. Steinitz besorgte auch die administrativen Agenden.⁴

In der Vereinigung fanden sich AutorInnen von beträchtlichem literarischen Ansehen mit weniger bekannten "Arbeiterdichtern" zusammen, führten gemeinsame Diskussionen und Lesungen durch. Einleitende Referate hielten Wieland Herzfelde, Emil Oprecht, Ernst Fischer, O.M. Graf. Die

¹ Berthold Viertel: Kramers Zeitgedichte. (Austro American Tribune, Mai 1947.) In: B. Viertel: Die Überwindung des Übermenschen. Exilschriften. Wien 1989, S.246.

² Vgl. Herbert Exenberger: Die "Vereinigung sozialistischer Schriftsteller". In: das pult (St. Pölten) Nr.71/1984, 27-31.

³ Was den Vereinsnamen betrifft, irrt sich Brassloff. Der Zusatz "und Journalisten" kam erst hinzu, als die Vereinigung, mit gewechseltem Personal, nach 1945 wieder ins Leben gerufen wurde. Viele Mitglieder der Vereinigung wurden in deutschen Konzentrationslagern ermordet: Heinrich Steinitz, Käthe Leichter, Else Feldmann, Adolf Unger, Bendikt Fantner, Walter Lindenbaum, Thekla Merwin.

⁴ Fritz L. Brassloff: Ein Augenzeuge berichtet über Theodor Kramers England-Periode und seine Rückkehr nach Wien. Referat im Institut für Wissenschaft und Kunst, 11.10. 1984. In: **MIT DER ZIEHHARMONIKA** Nr.2/1985, 5.

"Vereinigung sozialistischer Schriftsteller" stand in der kurzen Zeit ihres Bestehens (bis zu ihrer behördlichen Zwangsauflösung nach dem Februar 1934) im Zusammenhang mit den vielen Bemühungen in jener Zeit, um die in Deutschland ausgebrochene "Walpurgisnacht" einen geistigen Cordon sanitaire zu ziehen. Johann Muschik, der den Zweiten Weltkrieg in Wien überlebte und dem Kramer vor seiner Ausreise nach Großbritannien einen großen Teil seiner Manuskripte und Korrespondenzen zur Aufbewahrung übergeben hat, berichtet:

In den Jahren 1933/1934 war Kramer, der früher kaum je eine politische Zeile geschrieben hatte, zum politischen Dichter geworden. Da man um seine Gesinnung wußte, wurde er kaum mehr gedruckt. In Privatwohnungen aber fanden nunmehr Vorlesungen statt. Kramer, der sein bester Interpret war, trug selbst vor. Er bot ein großartiges Bild, wenn er hinter dem Vorlesetisch saß: seine mächtige Erscheinung, sein bleiches Antlitz mit dem dunklen Haar. Er trug Bartkoteletten, und es gab Leute, die fanden, er sähe wie Franz Schubert aus. In kleinen Schlucken trank der Dichter gerne roten Soößer Wein. Einmal las er auch in meinem damaligen Untermietzimmer.⁵

Theodor Kramer war Mitglied des in Berlin ansässigen "Kartells lyrischer Autoren" gewesen, das dem "Schutzverband deutscher Schriftsteller" (SDS) eingegliedert war. Als der SDS am 10. März 1933 vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda "gleichgeschaltet" wurde⁶, legte Theodor Kramer am 12. März "freiwillig unter Protest meine Mitgliedschaft beim Kartell lyrischer Autoren, Berlin, zurück."⁷ Er blieb Mitglied des österreichischen SDS, der sich infolge der Ereignisse von der deutschen Mutterorganisation abgespalten hatte. Und als am 22. April 1933 in der ebenfalls bereits gleichgeschalteten "Literarischen Welt", Berlin, Theodor Kramers Gedicht "Maifeuer" erschien - in Gesellschaft anderer Beiträge österreichischer Schriftsteller, die als Begrüßungsadressen an das NS-Regime zusammenmontiert waren -, veröffentlichte Theodor Kramer am 6. Mai in der "Arbeiter-Zeitung" (Wien) eine Protesterklärung gegen diesen Mißbrauch seines Gedichts und erklärte, daß er alle seine Arbeiten aus Deutschland zurückziehe.

In den Augen der Nationalsozialisten noch belastender als diese frühen und unverblühten Distanzierungen müssen Theodor Kramers Kontakte zum Wiener Vizebürgermeister Ernst Karl Winter und dessen Kreis angesehen werden. In Winters Gsur-Verlag erschien 1936 Theodor Kramers umfangreichster Gedichtband "Mit der Ziehharmonika". Die Autoren dieses Verlages konnten besonderer Aufmerksamkeit durch die Gestapo sicher sein - 1935 hatte der "Ständestaat" dem Verlag die weitere Verbreitung von Hermynia Zur Mühllens Roman "Unsere Töchter, die Nazinen" untersagt. Vorangegangen war eine Intervention des deutschen Gesandten in Wien, Franz von Papen. Der Verleger, E.K. Winter, war einer der prominentesten und bekanntesten Gegner des Nationalsozialismus in Österreich. Die Veröffentlichung eines Gedichtbandes Theodor Kramers in seinem Verlag steht politisch im Zusammenhang mit Winters Bemühungen, die durch den Bürgerkrieg vom Februar 1934 Entzweiten zu versöhnen, um eine gemeinsame Abwehrfront gegen den drohenden Nationalsozialismus zu bilden. Ohne Zweifel war sich Theodor Kramer der politischen Stellung und Intention Winters vollkommen bewußt.

"Wie durch ein Wunder", schreibt Kurt Blaukopf über Theodor Kramer am 30. November 1938 aus Suresnes (Seine) an die American Guild for German Cultural Freedom, ist er bis jetzt der Verhaftung entgangen", jedoch:

Nach den jüngsten Ereignissen wird seine Lage in Wien unhaltbar. Seine jüdischen Freunde sind teils verarmt, teils ausgewandert, von allen anderen Leuten ist er unter den gegenwärtigen Bedingungen

⁵ Johann Muschik: In einer alten Mappe blättern. Erinnerungen an Theodor Kramer. In: Ver sacrum (Wien) 1970, S.9.

⁶ Vgl. Wolfgang Martens: Lyrik kommerziell. Das Kartell lyrischer Autoren 1902 - 1933. München 1975, S.159.

⁷ Brief an Richard A. Bermann in Wien, Wien 24.2. 1938. Zitiert nach: Deutsche Intellektuelle im Exil. Ihre Akademie und die »American Guild for German Cultural Freedom«. Eine Ausstellung des Deutschen Exilarchivs 1933 - 1945 der Deutschen Bibliothek, Frankfurt am Main. (Redaktion: Werner Berthold, Brita Eckert, Frank Wende). München, London, New York, Paris: K.G. Saur 1993.

fast abgeschnitten. Seine Gesundheit ist durch zwei Übersiedlungen und üble Behandlung in einer SA-Kaserne stark mitgenommen. [...] Schweizer Freunde haben sich nun entschlossen, ihn in den nächsten Tagen in die Schweiz zu bringen. Es hängt nur noch von seinem Gesundheitszustand ab, ob er den vorbereiteten Weg wirklich beschreiten kann.

Blaukopf bittet, Theodor Kramer im Schweizer Exil zu unterstützen, aber die Flucht in die Schweiz kommt nicht zustande.⁸ Am 4. Oktober hatte der Schweizer Bundesrat der Vereinbarung mit Deutschland über die Einführung des "Juden-Stempels" zugestimmt und eine Visumpflicht für jüdische deutsche Staatsangehörige erlassen - es ist möglich, daß Blaukopf bei der Abfassung seines Briefes diese neu eingetretenen Umstände noch nicht bekannt gewesen sind.

Theodor Kramer gab aber noch nicht auf. Am 7. Jänner 1939 ersuchte er das Polizeidepartement in St. Gallen um einen "Grenzübertrittsschein"; er wolle am 16.1. um 10h45 in Buchs (der schweizerischen Grenzstation) ankommen. Das Ersuchen wurde abgewiesen mit der handschriftlichen Bemerkung "Die Grenze ist seit Samstag für Emigranten jeder Art vollständig gesperrt."⁹ Zufällig hatte Heinrich Rothmund, der Leiter der Eidgenössischen Fremdenpolizei, der die Absperrung der Schweiz gegen unerwünschte Flüchtlinge mit Nachdruck betrieb, gerade am 6./7. Jänner 1939 die St. Gallen Behörden erneut unter Druck gesetzt, die Fluchtbewegung aus Österreich zu unterbinden.¹⁰ Möglicherweise hatten Kramer und seine Schweizer Freunde auf die Hilfe des St. Galler Polizeihauptmanns Paul Grüninger gesetzt, der Flüchtlinge unter Umgehung der in der Schweiz geltenden Bestimmungen ins Land ließ. Die Stellung Grüningers war aber in der Zeit, in der Theodor Kramer in die Schweiz einreisen wollte, bereits sehr prekär geworden. Am 31.3. 1939 wurde er vom Dienst suspendiert.

Theodor Kramer unternahm parallel dazu eine ganze Reihe anderer Versuche, das rettende Visum für ein Exilland zu erlangen. So beantragten er und Inge Kramer-Halberstam Visa für die USA, wo vor allem Inge Halberstam etliche Verwandte hatte. Allein an dieser letztlich erfolglosen Visumsangelegenheit sind eine Vielzahl von Personen beteiligt, und der Schriftwechsel, akribisch zusammengetragen, würde gewiß mehrere Aktenordner füllen.

Am 6. Februar 1939 verließ Inge Halberstam Wien mit einem britischen Dienstboten-Permit. Eine Mrs. Josephine Willcock in Albrighton bei Wolverhampton war bereit, sie als Hausgehilfin zu beschäftigen und unterzubringen. Inge Halberstam bemühte sich, in Großbritannien angekommen, nun auch für Theodor Kramer ein Diensboten-Permit zu erwirken. Ihre Dienstgeberin wollte helfen. Doch am 23. März mußte Theodor Kramer Ernst Waldinger (der in die USA emigriert war) melden, "daß sein vom [britischen] Home Office bewilligtes Permit vom britischen Konsulat in Wien ebenfalls abgelehnt worden sei, da er für den vorgesehenen Posten nicht geeignet erscheine."

Wieder parallel dazu bemühte sich Theodor Kramer um eine Ausreise in die Republica Dominicana und schrieb am 9.5. 1939 an Ernst Waldinger um Empfehlungen. Es ginge um eine Stellung als Bibliothekar an der Universität von Ciudad de Trujillo (Santo Domingo). Der Vermittler dieser Möglichkeit war ein Cousin Kramers, der Chemiker Dr. Paul Bleier. Theodor Kramer sagt von sich: "Ich bin elend krank, arbeite 16 Stunden täglich, bin moralisch völlig ungebrochen, ganz allein."¹¹

Theodor Kramer bereitete seine Emigration auch anderwärtig vor; daß er viele seiner Manuskripte verschiedenen Freunden zur Aufbewahrung übergab, wurde bereits angedeutet. Rose Spranger berichtet: *Kramer hat mir einen größeren Betrag auf gut Glück vor meiner Ausreise in die Schweiz gegeben, den ich ihm - in der unsicheren Zukunft! - zurückgeben sollte. Und so geschah es. - Nach '46 oder '47 hat er es (auf seinen Wunsch) in Raten zurückbekommen. Er muß Gründe dazu gehabt haben.*

⁸ Zitiert nach: Deutsche Intellektuelle im Exil, wie oben, S.341.

⁹ Vgl. dazu und dem Folgenden: Erwin Chvojka: Versuch, das Wuchern von Legenden zu verhindern. Beiträge zu einer Lebensgeschichte Theodor Kramers. In: K. Kaiser (Hg.): Theodor Kramer 1897 - 1958. Dichter im Exil. Wien 1984, 57-80.

¹⁰ Vgl. Stefan Keller: Grüningers Fall. Geschichten von Flucht und Hilfe. Zürich 1993, S.235f.

¹¹ Brief an E. Waldinger, Wien, 9.5. 1939. Zit. nach: Deutsche Intellektuelle im Exil, wie oben, 343f.

Damals (in New York) waren wir bereits in der Lage, den ganzen Betrag zu retournieren ... Da ich sein Geld nicht aus Wien mitnehmen konnte (durfte!), aus Angst, erwischt zu werden, habe ich es für Kleidereinkäufe verwendet.¹²

Als entscheidender Strang in dem Gewirr von Bemühungen, ein Visum für Theodor Kramer zu beschaffen, muß der von Theodor Kramer schon seit 1936 über Peter de Mendelssohn, Thomas Mann und Richard A. Bermann angebahnte Kontakt zur American Guild for German Cultural Freedom vermutet werden, wobei besonders Ernst Waldinger durch Vorsprachen bei Thomas Mann und bei der American Guild in New York um den in Wien verbliebenen Freund bemüht war. Die American Guild verschaffte Theodor Kramer zunächst ein amerikanisches Affidavit. Dieses wurde jedoch vom US-Konsulat in Wien in der vorgelegten Form nicht anerkannt.¹³ Das Problem bestand bald nicht mehr darin, Theodor Kramer die Einreise in ein Land seiner Wahl, sondern darin, ihm die Einreise in irgendein Land und damit die Ausreise aus dem Deutschen Reich zu ermöglichen. So schrieb also am 27.4. 1939 Thomas Mann aus Princeton an das British Home Office und setzte sich für eine Einreise Theodor Kramers ein. (Es ist nicht geklärt, ob dies in Abstimmung mit der American Guild geschah, was aufgrund der engen Zusammenarbeit der American Guild mit Mann wahrscheinlich ist, oder aufgrund einer persönlichen Intervention Ernst Waldingers.) Und am 31.5. 1939 schrieb das englische P.E.N-Zentrum an das Home Office, daß es für die Zeit des Aufenthalts Theodor Kramers in Großbritannien eine Unterstützung aus dem "P.E.N. Refugees Writers Fund" garantiere. (Diese Unterstützung betrug gewöhnlich £ 3 die Woche.) Schon Anfang Mai hatte das Scholarship Committee der American Guild ein dreimonatiges Stipendium (monatlich 50\$) für Theodor Kramer beschlossen, das an Inge Kramer-Halberstam in Großbritannien angewiesen wurde.¹⁴ Am 2.5. 1939 hatte Arnold Zweig zu diesem Behufe für die American Guild ein Gutachten über Theodor Kramer skizziert:

Der Lyriker Theodor Kramer schien mir schon vor der Zerstörung des deutschen literarischen Lebens durch den Einbruch der Hitlerei eine der lebendigsten und wertvollsten Stimmen, die sich im Vers äußern. Seither hat er Gedichte veröffentlicht, die nach Einbruch eines neuen Zeitalters in einer Lyrik-Anthologie das Gesicht unserer Jahre würdig widerspiegeln werden.¹⁵

Am 20. Juli 1939 konnte Theodor Kramer das Deutsche Reich endlich verlassen und kam am nächsten Tag in Dover an. Am selben Tag schrieb die American Guild an das US-Generalkonsulat in London: "Mr. Kramer has come to England under the auspices of our organization; a scholarship has been awarded to him in recognition of his literary merits."¹⁶ Der Aufenthalt in Großbritannien galt den Beteiligten als Zwischenlösung. Am 31.7. 1939 schrieb Theodor Kramer aus London an die American Guild, er strebe nun eine Weiteremigration in die USA an. Seine Frau "ist noch etwa 14 Tage in Aushilfsstellung in Wendover".¹⁷ In den USA hatten etliche Freunde und Verwandte Kramers, so Rose und Otto Spranger, Ernst Waldinger, Paul Elbogen, sein Bruder Richard, Asyl gefunden. Außerdem hatte Inge Halberstam ja Verwandte in den USA, nicht aber in Großbritannien. - Fritz L. Brassloff berichtet:

Ich war bereits im März 1938 aus guten Gründen in die Schweiz gekommen oder richtiger entkommen. Ich wanderte im August 1939 nach England weiter. Am Tag nach meiner Ankunft in London begab ich mich pflichtgemäß ins Büro des jüdischen Flüchtlingskomitees zur Registrierung.

¹² Rose Spranger, Brief an die Zeitschrift Mit der Ziehharmonika, Nr.1/1990, 12. Lt. Irm Sulzbacher hat TK bereits 1941 monatliche Überweisungen von "jener Geldsumme" erhalten, "die er ... vor seiner Emigration der Familie Prof. Spranger ins Ausland migegeben hat." Vgl. I. Sulzbacher: Der Briefwechsel zwischen den Dichtern Theodor Kramer und Michael Guttenbrunner (1951-1958). Phil. Diss. Wien 1984, S.52f.

¹³ Deutsche Intellektuelle im Exil, wie oben, S.341.

¹⁴ Deutsche Intellektuelle im Exil, 341.

¹⁵ Deutsche Intellektuelle im Exil, 343.

¹⁶ Zitiert bei E. Chvojka 1984, Fußnote 238, S.241.

¹⁷ Deutsche Intellektuelle im Exil, 345.

Im Warteraum war auch Theodor Kramer, der sich mir vorstellte, den ich aber bereits von der Vorlesung im Volksheim¹⁸ kannte. Ich glaube nicht, daß ich davon überrascht war, daß er zumindest "rassisch" Jude war. Vorher hatte mich seine Abkunft gleich jene vieler anderer nicht beschäftigt oder interessiert. Jetzt war es sozusagen normal geworden, daß sich herausstellte, daß Leute, die bisher gar nicht als Juden galten, zu der verfeimt gewordenen Gruppe gehörten.

Kramer sagte mir mit einem gewissen Stolz, Eleanor und Herbert Farjeon¹⁹, zwei damals angesehene englische Schriftsteller, hätten ihm als Garanten die Einreise ermöglicht, die unter den Auspizien des PEN-Clubs stattfand.²⁰

II.

Kramer blieb zunächst in London, lebte von dem Stipendium der American Guild und der Unterstützung des englischen P.E.N.-Clubs und betrieb seine Weiteremigration in die USA. Am 17. Oktober 1939 berichtete Theodor Kramer aus Wimborne (Dorset) Volkmars von Zühlsdorff (von der American Guild):

Ich selbst hatte in London eine Vorlesung und schrieb eine Anzahl einschlägiger Gedichte. Knapp vor Kriegsausbruch erhielten meine Frau und ich eine Einladung und lernten eine schöne englische Landschaft kennen. Nach drei Wochen mußten wir fort ... und sitzen nun in einem kleinen Landstädtchen fest.

Meiner Einreise nach U.S.A. stellen sich Schwierigkeiten entgegen. [...] Alle literarischen Dinge, die ich in Frankreich anbahnte, stocken nun. In England sind wir an unser Permit gebunden, das uns nur Arbeit im Haushalt gestattet; dieser Arbeitsmarkt hat sich hier ganz wesentlich verschlechtert. Wir hatten hier nur ganz vorübergehend Arbeit; ich selbst hatte steinigen Grund zu roden. [...] Wir dürfen uns nur im Umkreis von fünf Meilen bewegen ...

Theodor Kramer bat zugleich um eine "weitere Hilfe" der American Guild, welche aber nicht möglich war.²¹

Möglicherweise verkehrte Theodor Kramer schon bald nach seiner Ankunft in dem am 17. März 1939 eröffneten Austrian Centre, mit dem auch Theodor Kramers alter Freund Joseph Kalmer (vor allem als Mitarbeiter der Zeitschrift "Zeitspiegel") verbunden war. In der Zeit vor der Internierung könnte auch ein erstes Zusammentreffen mit Erich Fried stattgefunden haben. Erich Fried berichtet:

Der Kalmer ist auf mich aufmerksam geworden wegen meiner Gedichte, und er hat auch den Kramer gekannt. Und ich hab den Kramer durch meinen Deutschlehrer, den Otto Spranger, kennengelernt, der gesagt hat, ich muß den unbedingt kennenlernen und mich unter Umständen ein bißchen um ihn kümmern.²²

In den mir zugänglichen Dokumenten und in der vorhandenen Sekundärliteratur klafft für die Zeit von Oktober 1939 bis Mai 1940 eine Lücke. Feststeht, daß Kramer vermutlich am 16. Mai 1940 als "enemy

¹⁸ Brassloff hatte, wie er an anderer Stelle berichtet, vor 1934 eine Lesung TKS im Volksheim Ottakring besucht.

¹⁹ Eleanor Farjeon (1881 - 1965), berühmt vor allem als Kinderbuchautorin, Verfasserin von über 100 Büchern und Theaterstücken. Einige Werke: *Jim at the Corner and Other Stories* (1934), *The Children's Bells* (Gedichte, 1934; auch unter dem Titel: *Eleanor Farjeon's Poems for Children*, 1951), *The Little Bookroom* (Geschichten für Kinder, 1955).

²⁰ Brassloff, wie oben, 5. - Eleanor Farjeon hat, so Erwin Chvojka, "nichts zur Ermöglichung der Einreise Kramers in England beigetragen. Sie konnte dies gar nicht tun ... Sie hat dann später wirkungsvoll in Kramers Leben eingegriffen, indem sie die treibende Kraft hinter den schließlich erfolgreichen Bemühungen, Kramer ab 1.1.1943 eine Stelle als Bibliothekar in Guildford zu beschaffen, war." Brief an Konstantin Kaiser, Wien, 11.3. 1995.

²¹ Deutsche Intellektuelle im Exil, 345.

²² Konstantin Kaiser: Gespräch mit Erich Fried [Wien, 21.3. 1986]. Exil in Großbritannien: Kalmer, Schmeier und andere. In: *Zwischenwelt 1*, Wien 1990, S.81.

alien" der Kategorie B interniert worden ist und zunächst ins Lager Huyton bei Liverpool kam. Ein Leidensgenosse Theodor Kramers, Gerhard Zadek, der sich allerdings an eine persönliche Bekanntschaft mit Kramer nicht erinnern kann, berichtet:

»Huyton« war eine Vorortsiedlung der großen Hafenstadt Liverpool an der Westküste Englands in der Grafschaft Lancashire. Man hatte dort einen ganzen Ortsteil neu erbauter ein- bis zweistöckiger Siedlungshäuser mit einem soliden Stacheldrahtzaun umgeben. Das ganze sah aus wie eine gerade verlassene Baustelle.

Der Lagerkommandant, ein Colonel, verlangte, daß die Internierten in Reih und Glied und mit einem deutschen Lied ins Lager einzögen.

Unter den Internierten war auch der deutsche kommunistische Dichter Kuba (mit dem Theodor Kramer, wie aus anderen Zusammenhängen vermutet werden darf, damals Bekanntschaft schloß).

In den uns zugewiesenen Quartieren befand sich absolut nichts, als nur der blanke, sauber gestrichene Fußboden. Am Abend gab es pro Person einen leeren Jutesack. Genug Stroh lag jetzt vor den Häusern auf der Straße, zur Komplettierung der 'Wohnung'. Wir hatten Glück, in unserem Haus gab es wenigstens Wasser, bei anderen noch nicht. [...] Die Zusammensetzung in Huyton mit seinen 4000 Insassen aus Deutschland und Österreich war viel bunter als in anderen Lagern. An Berufen war hier alles vertreten, Arbeiter, Ingenieure, Wissenschaftler und Studenten, Ärzte und Krankenpfleger, Köche, Friseure, Matrosen und Geistesschaffende, Künstler, Schriftsteller, Journalisten. Auch hier bildeten die aus rassistischen Gründen verfolgten jüdischen Internierten den Löwenanteil. [...] Das traf aber nicht auf alle Internierten zu. Im Lager befanden sich auch sogenannte Auslandsdeutsche ... Auch SS-Leute gab es im Lager. [...] Eine Minderheit im Lager bildeten die linken politischen Emigranten. Ihre Einreise nach England war jahrelang erschwert oder überhaupt unmöglich gemacht worden. [...] Der Anteil der Jugendlichen war erheblich ... [...] Geleitet wurde das Jugendkomitee von Stefan Kaufmann, einem jungen Österreicher mit großem Einfühlungsvermögen und diplomatischem Geschick.²³ Das Jugendkomitee organisierte Bildungsveranstaltungen und Theateraufführungen, so eine von Louis Fürnbergs "Böhmischer Passion" im September 1940, ein Stück über den "Verrat" von München.

Von deutschen Luftangriffen blieb das Lager verschont, jedoch:

Wenige Kilometer von unserem Lager weg brannte, splitterte es, schlugen die Flammen lichterloh in den schwarzen Nachthimmel. Von der Dachluke unseres Hauses bot sich ein Bild des Grauens. Gezielt zwar auf den Hafen, zerfetzten die Bomben ganze Wohnviertel.

Wenige Wochen später, für Gerhard Zadek war es der 9. Oktober 1940, wurden die meisten Lagerinsassen über die Irische See auf die Isle of Man überführt. Man darf annehmen, daß auch Theodor Kramer im Oktober auf die Isle of Man kam und wie die anderen Internierten wußte, was am 2. Juli 1940 mit dem ohne jeden militärischen Geleitschutz von Liverpool nach Kanada in See gestochenen Passagierschiff "Arandora Star" geschehen war. Aufgrund dieser Vorgeschichte war die Unruhe über die Verlegung auf die Isle of Man im Lager Huyton beträchtlich.²⁴ Sie spiegelt sich in den Lagergedichten Theodor Kramers wider.

Im Jänner 1941 wurde er aus der Internierung entlassen. Inzwischen scheint ein Koffer Theodor Kramers mit Materialien beim Bombardement Londons durch die deutsche Luftwaffe verloren gegangen zu sein.²⁵

Fritz L. Brasloff berichtet:

Das nächste Treffen mit Kramer und die erste Begegnung mit Inge Kramer fand 1941 in Birmingham statt. Ich arbeitete dort als Büroangestellter. Gemeinsam mit einigen anderen Mitgliedern der Austrian Labour Club-Gruppe fungierte ich als "Stützpunkt Birmingham" des "London Bureau of Austrian Socialists in Great Britain" und des Club. [...] Zahlenmäßig waren wir eine kleine, bewußt

²³ Kaufmann, wie der Briefwechsel Theodor Kramers mit Gretl Oplatek erhellt, war ein gemeinsamer Bekannter Kramers und Zadeks aus dem Internment Camp.

²⁴ Alice und Gerhard Zadek: Mit dem letzten Zug nach England. Opposition. Exil. Heimkehr. Berlin 1992, S.194ff.

²⁵ Brief an Michael Guttenbrunner, Guildford, 24.6. 1954.

exklusive Gruppe, bestehend aus Menschen, die entweder in der Sozialdemokratischen Partei oder bei den Revolutionären Sozialisten oder in der Gewerkschaftsbewegung aktiv gewesen waren. [...] Etwa zehn oder zwölf in Birmingham und Umgebung lebende, zum Austrian Labour Club gehörende Emigranten kamen aber doch einige Jahre mehr oder weniger regelmäßig gesellschaftlich zu Sonntagsjause bei mir zusammen. [...] Wir sprachen über aktuelle Themen und auch über Zukunftsprojekte, meine erste Frau "lieferte" großzügig immer neue Ladungen belegter Brote zum Kaffee. Das Ehepaar Kramer gehörte zu dem Kreis. Es lebte damals in der nahegelegenen Industriestadt Wolverhampton. Kramer hatte keine Arbeit und wurde daher - was nicht ungewöhnlich war - von seiner Frau erhalten. Sie hatte verhältnismäßig schnell Kontakt zu Engländern gefunden, sie gehörte der Wolverhamptoner Sektion der "International Friendship League" an.

An den politischen Unterhaltungen beteiligte sich Kramer kaum; er konzentrierte sich auf die Brote mit sichtlichem, ja kindlichem Vergnügen.²⁶

Es fällt auf, daß Brassloff, der sich Theodor Kramer gegenüber immer sehr freundschaftlich und hilfreich verhalten hat, sich in der Berichterstattung über Kramer zu einer gewissen Herablassung verpflichtet fühlt. Im Hintergrund steht vielleicht die sozialdemokratische Sprachregelung, Kramer habe sich dem mit den Sozialdemokraten im Clinch liegenden Austrian Centre zugewandt um einer Nestwärme willen, die die Sozialdemokraten nicht bieten konnten, und weil man sich dort auch für seine Gedichte interessierte, also mehr aus einer persönlichen Schwäche heraus als aus politischen Gründen. Diese Sprachregelung erklärt bis zum heutigen Tag das, was das Problem der führenden Sozialdemokraten war (nämlich ihre persönliche Kälte und ihr literarisches Desinteresse) zu einem Problem Kramers.

Eigenartig am Bericht Brassloffs ist, daß er mit keinem Wort die vorangegangene Internierung Kramers erwähnt, die sich gewissermaßen vor seinen Augen abgespielt haben muß. Obwohl auch prominente Sozialisten wie der Philosoph Otto Neurath und der Journalist Alfred Magaziner von der Internierung betroffen waren, scheinen die führenden österreichischen Sozialisten in Großbritannien, durch ihre Kontakte zur Labour Party und offiziellen Stellen selbst vor der Internierung geschützt, von dem Problem der Internierungen wenig betroffen gewesen zu sein, wie sie überhaupt den Problemen der Massenemigration nur wenig Aufmerksamkeit schenkten. Dies dürfte für die Isolation der Sozialisten im britischen Exil entscheidend gewesen sein. Statt sich auf die in den Lagern geknüpften Kontakte stützen zu können, hatten sie sich vielmehr mit einem zumindest stummen Vorwurf der Internierten und ihrer Angehörigen auseinanderzusetzen. So scheint es, daß sich für Theodor Kramers Entlassung aus der Internierung eher noch die das Austrian Centre tragende Association of Austrians eingesetzt hat als seine sozialdemokratischen Parteigenossen.

Die Lage, in der sich Theodor Kramer in Wolverhampton befand, scheint wenig beneidenswert. Er ist arbeitslos, unterliegt der Meldepflicht und der Ausgangssperre und darf nur mit polizeilicher Genehmigung nach London reisen. Bei einem Verstoß gegen die ihm auferlegten Beschränkungen drohte die neuerliche Internierung. Ich vermute, ohne daß ich direkte Belege dafür habe, daß das erzwungene Zusammenleben Kramers und seiner Frau beiden eine Qual war. Als Kramer zu dem am 11. September 1941 in London stattfindenden P.E.N.-Kongreß eingeladen wurde, ergriff er die Gelegenheit, in London zu bleiben. Joseph Kalmer unterstützte ihn, indem er ihm "parttime work" verschaffte.²⁷

In dieser Zeit muß sich der intensivste Kontakt zu jungen österreichischen Exilierten entwickelt haben. Einer von ihnen, der Journalist und Schriftsteller Arthur West, meint, Theodor Kramer habe damals fast alle jungen Lyriker beeinflusst, ohne sich um ihre Produktion zu kümmern. Oft sei Theodor Kramer bei ihnen, bei West und seiner Frau Edith, eingeladen gewesen. Daß er 1941-43 wiederholt den Lieblingsgedanken geäußert habe, einen Gedichtband über "Suff und Fraß, Schlaf und Beischlaf" zu schreiben, hätte befremdet. Absonderlichkeiten seien ihm jedoch wegen seiner Leistungen verziehen worden - Theodor Kramer stand für einen, der Österreich "gefunden" hatte:

²⁶ Brassloff, wie oben, 5.

²⁷ Vgl. Brief an Gretl Oplatek, Wolverhampton, 26.10. 1942.

"Er war schon das, was wir sein wollten." Für das Gros der jungen jüdischen Emigranten aus habe Österreich außerhalb Wiens nur als Sommerfrische existiert, Theodor Kramer "war erste Berührung mit Landluft", "war fast eine Umkehrung von Blut und Boden". Bei Theodor Kramer wirke selbst in den "weinerlichen Gedichten" ein "Stückchen Kraft", er habe ein Österreich gezeigt, auf das man noch Vertrauen habe können. Kramer strahlte für West, könnte man sagen, die Robustheit eines unzerstörbaren "Unten" aus. Man habe, in der Emigration, eine Assimilation an Österreich gesucht; und die meisten seien erstmals auf die Tatsache gestoßen, daß es nicht nur Bildungsbürgertum in Österreich gebe. "Sie kannten nur das Kaffeehaus, nicht das Wirtshaus." Auch er selbst, Arthur West, habe Gedichte in der Art Kramers geschrieben und publiziert.²⁸

Charakteristisch für die Rezeption der Lyrik Kramers durch andere österreichische Exilierte sind auch Hilde Spiels - freilich viel später geprägte - Worte über Theodor Kramer:

Theodor Kramer, mein Freund und Gefährte im Exil, war einer der letzten wahren Volksdichter. Wenn etwas den dummen deutschen Mythos von der "artreinen" Bindung an "Blut und Boden" widerlegt, dann sind es seine wunderbaren Schilderungen der Natur, der Landschaft, der Bauern und Häusler, der Glasbläser und Winzer, der Lehrer und Schreiber, der Schnapsbrenner und Budenwirte, der Soldaten und der einfachen Leute allenthalben und überall. [...] Der Sohn des jüdischen Dorf- arztes fühlte sich schon in Wien nicht ganz daheim, in England wahrhaft verbannt und ausgesetzt. Wenn er, einer der größten deutschen Lyriker, in der Fremde schrieb "Ich preise die Scholle, die einst mich gebar", dann hatte er mehr Recht auf diese Scholle als jeder, der auf ihr verblieben und dem dummen deutschen Mythos erlegen war.²⁹

Die am 15.12. 1941 und am 14.1. 1942 entstandenen Gedichte "Der Austrian Youth" und "Austrian Centre"³⁰ sprechen eine klare Sprache. An die Austrian Youth (die Jugendorganisation des Austrian Centre) gewandt, schrieb Kramer:

*Näher fühl ich euch mich als den andern,
wend ich manchmal ein auch dies und das,
kann ich auch nicht heben mehr und wandern,
brauch ich auch von Zeit zu Zeit ein Glas.*

Der Kontakt zum Austrian Labour Club brach dennoch nie ganz ab. Fritz L. Brassloff berichtet:

Wann das Ehepaar Kramer aus Wolverhampton nach London zog³¹, ist mir nicht erinnerlich, aber ich traf Kramer wiederholt, wenn ich zu Tagungen des Austrian Labour Club nach London kam. Er gehörte nicht zu den "ausgewählten" Teilnehmern und stand im Vorraum herum, offenbar wartend, um Bekannte zu treffen. Wir beide gingen regelmäßig in ein nahegelegenes Café zu einem Plausch. [...] Er empfand es schmerzlich, daß "die Genossen" sich zu ihm so gleichgültig benahmen. Wie er mir wiederholt sagte, werde er hingegen von den viel freundlicheren Angehörigen der "Konkurrenz", dem Austrian Centre, häufig zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

Die Gründe dieser Gleichgültigkeit, von der schon die Rede war, sieht Brassloff - abgesehen von der Konzentration der Sozialisten auf die 'reine Politik' - u.a. darin, daß es in diesen Kreisen bekannt war, daß er in der Periode des Christlichen Ständestaates in zu diesem Regime gehörigen Publikationen veröffentlicht hatte³². [...] ... sein literarisches Werk und

²⁸ Gespräch Konstantin Kaisers mit Arthur West in dessen Wohnung, Wien, 1.7. 1983. - Auch einige frühe Gedichte Erich Frieds sind in der Manier Theodor Kramers geschrieben.

²⁹ Hilde Spiel: Über Theodor Kramer. In: Konstantin Kaiser (Hg.): Theodor Kramer 1897-1958. Dichter im Exil. Wien 1983, S.130.

³⁰ Vgl. den dritten Band der von E. Chvojka herausgegeben "Gesammelten Gedichte", Wien 1987, S.544, 545.

³¹ Ich finde keinen Anhaltspunkt dafür, daß "das Ehepaar Kramer nach London zog". Kramer hielt sich ohne seine Frau in London auf.

³² Dieser Vorwurf müßte wohl dahin ermäßigt werden, daß TK in Österreich publiziert hat, nie aber in den Zeitschriften und Zeitungen, die als Organe der Regierung oder der Vaterländischen

seine Eigenart wurde in diesen Kreisen nicht geschätzt.

Nun folgt in Brassloffs Bericht eine kleine Verwirrung des Zeitablaufs, indem er ein Ereignis, das ins Jahr 1943 fällt, zur Erklärung von Haltungen heranzieht, die er wahrscheinlich schon 1941 und 1942 beobachtet hat:

Dazu kam ferner, daß er auch in der Emigration unter den Auspizien des Austrian PEN den Band "Verbannt aus Österreich" publizierte. Hinter dem PEN standen wohl damals den Kommunisten nahestehende Sympathisanten; ich vermute, daß er, abgesehen vom Namen, nicht wirklich bedeutend war.³³ Die PEN-Publikation war in der Sicht orthodoxer Parteisozialisten ein anderer Schlechtpunkt.³⁴

Ähnliches berichtet Hilde Spiel von Theodor Kramer:

Jener Londoner Hüter der Sozialdemokratischen Partei indes, der Kramer sich in Wien verschrieben hatte, Oscar Pollak, wollte ihm nicht erlauben, sein Werk in dem weiter links gerichteten Austrian Centre vorzulesen, das die einzige Plattform für literarische und theatralische Darbietungen der österreichischen Emigranten war. Schuldbewußt betrat er denn von Zeit zu Zeit das Podium, des Pollak'schen Bannfluches gewärtig.³⁵

Kramer hat aber auch mindestens einmal, nämlich am 2. August 1942, aus "neuen Gedichten" im Austrian Labour Club, London, gelesen. Und an der vom Austrian-P.E.N. veranstalteten "I. Österreichischen Kulturkonferenz" (London, 29./30.8. 1942) nahm er als vom Austrian Labour Club Nominierter teil. Warum aber bestand zwischen den österreichischen Sozialisten in Großbritannien und dem Austrian Centre überhaupt ein solcher ausschließender Gegensatz? Die größten Meinungsverschiedenheiten bezogen sich auf die Zukunft Österreichs: Während das Austrian Centre und das aus ihm hervorgegangene Free Austrian Movement für die Wiederherstellung eines demokratischen Österreich eintraten (sie folgten darin den politischen Direktiven der KPÖ, entsprachen damit aber sicher den Wünschen einer großen Mehrheit der Flüchtlinge aus Österreich), hielten die führenden Sozialisten (Karl Czernetz und Oscar Pollak) am Konzept der "gesamtdutschen Revolution" fest, welche sie, als deutsche Truppen fast ganz Europa erobert hatten, später zu einer "gesamteuropäischen" modifizierten. Sie lehnten zwar die Form des "Anschlusses" an Deutschland ab, bejahten aber seine "historische Notwendigkeit". Sie blieben der großdeutschen Einstellung der Vorkriegssozialdemokratie verhaftet, die die Vereinigung Österreichs mit Deutschland als eines ihrer wichtigsten Ziele ansah und diesen Passus erst im Oktober 1933 aus ihrem Parteiprogramm strich. Für Theodor Kramer war das Aufgehen Österreichs in einem Großdeutschland kein erstrebenswertes Ziel. Je länger Kramers Exil währte, umso betonter "österreichisch" ist seine Haltung.

*Es mögen andre suchen eine Bleibe
und nützlich werden, der und jener reich;
doch wo ich steh und was ich immer treibe,
dort steht und lebt ein Stückchen Österreich.³⁶*

Dieses selbstbewußte Bekenntnis zu einem Österreich, das Kramer in sich selbst trägt, repräsentiert (und das ihm daher auch nicht Gegenstand eines Heimwehs werden kann), findet sich vielfach wiederholt und variiert in Gedichten, Briefen und anderen Dokumenten. In einer Eingabe an das österreichische Unterrichtsministerium schrieb Kramer im April 1949:

Werk: durchaus österreichisch. Müßig, dem im Einzelnen nachzugehen. [...] Formale Lösung mit dem ersten Gedichtband gefunden, erweitert, auf fast alle Stoffe des Alltagslebens angewandt.

Zugleich verwahrt er sich vehement und wiederholt gegen eine Klassifikation als "Heimatlidichter". Auch einem undifferenzierten Österreich-Patriotismus konnte er nichts abgewinnen:

... ärgere ich mich über einen Ausschnitt aus dem Wolverhamptoner Lokalblatt ... Das F.A.M. [Free Austrian Movement] hielt ein Meeting ab; ein Abgeordneter sagte, der Frieden müsse wieder sein

Front angesehen werden müssen.

³³ Brassloffs Vermutungen über die Bedeutung des Austrian P.E.N. beruhen auf Inkompetenz.

³⁴ Brassloff, wie oben, S.6.

³⁵ H. Spiel 1986, 2f.

³⁶ Datiert 28.9. 1941; vgl. "Gesammelte Gedichte 2", 185.

wie der Friede von Wien (nach den napoleonischen Kriegen). Alles klatschte Beifall. Niemand stand auf und sagte, daß dieser Frieden 33 Jahre der ärgsten Knechtschaft brachte (Heilige Allianz, Metternich usw.) und daß niemand in Österreich einen solchen Frieden wolle. Ein Beispiel der segensreichen Tätigkeit des F.A.M. Solche Dinge sind gefährlich.³⁷

III.

Nach dem Aufenthalt in London im Herbst 1941 mußte Kramer im Dezember nach Wolverhampton zu seiner Frau zurückkehren. Vergeblich hatte er in London Arbeit gesucht. In der Folge war er monatelange krank, schrieb erfolglos Stellengesuche und sann darüber nach, wie er nach London zurückkehren könnte. In Vorbereitung war der Gedichtband "Verbannt aus Österreich", der schließlich im Juli 1943 erscheinen sollte. Ein Brief von Willy (Wilhelm) Scholz, Sekretär des Austrian Centre, gibt Aufschluß über die näheren Umstände:

Robert Neumann teilte mir gestern mit, daß der P.E.N. nichts gegen die Herausgabe einzuwenden hat. Er möchte dies nur unter dem Titel tun "Schriftenreihe des Austrian P.E.N. Clubs No. 2. No. 1 wird das Protokoll der Kulturkonferenz sein.

Mit John Heartfield habe ich gesprochen. [...] Er ist einverstanden, diese Sache zu machen.

*Ich habe außerdem mit Robert Neumann die Frage der Auslieferungsstelle besprochen. Er erklärte mir, der P.E.N. Club könne sich selbst nicht damit belasten und hat das Austrian Centre vorgeschlagen. [...]*³⁸

Die Initiative ging offensichtlich vom Austrian Centre aus. Nicht zustande gekommen ist die in dem Brief erwogene Gestaltung des Umschlags durch John Heartfield.

Im Oktober 1942 zog Kramer von Wolverhampton nach London und trennte sich endgültig von Inge Halberstam. Am 30. Oktober nahm er an der Generalversammlung des Austrian P.E.N. teil und wurde in den Vorstand gewählt. Durch Vermittlung von Eleanor Farjeon und des Verlegers Geoffrey Faber erhielt er den Bibliothekarsposten am Technical College in Guildford (Surrey)³⁹, den er im Jänner 1943 antrat und bis zu seiner Rückführung nach Wien im September 1957 behielt. Die Guildford-Möglichkeit muß sich erst in der Zeit des Londoner Aufenthaltes ergeben haben. In Guildford schloß Kramer Freundschaft mit anderen dort angesiedelten Exilierten, unter ihnen den Graphiker und Zeichner Helmut Krommer und dessen Tochter Anna, die an der Kunstgewerbeschule des Technical College in Guildford studiert. Dem vor allem im International Youth Club organisierten Emigrantenleben Guildfords stand er skeptisch gegenüber. Er fand Kontakt zur örtlichen englischen Poetry Society - die Schilderung, die Anna Krommer von einer Lesung Kramers in Anwesenheit von literaturinteressierten Damen der Poetry Society gibt, dürfte allerdings eine Spur überzeichnet sein:

*Theodor Kramer räusperte sich und begann laut aus seinen Werken vorzulesen. Sein ernster prüfender Blick streifte uns dabei über der Hornbrille. Fräulein Woolwich erbebt, vergeblich bemüht, ihre Erregung zu unterdrücken. Es kam da Lyrik zur Geltung im strengen Versmaß, in harmonischen Reimen, die in ihrer Schlichtheit viel Sexuelles umfaßten, das die alten Fräuleins erröten ließ und ihnen einen Schamschweiß auf die Stirn trieb. Besonders Fräulein Smithys Busen hob und senkte sich in atemloser Empörung, auch Fräulein Woolwich litt unter den derben Worten moralischer Unzulänglichkeit. Die Damen saßen in Verlegenheit versteinert. Doch der Blick über der Hornbrille ignorierte die bigotte Entrüstung der reinen Seelen zuhörender englischer Jungfrauen mittleren Alters.*⁴⁰

Kramer unterhielt weiter vielfache Kontakte zur 'Emigrantenszene' in London, wurde zu Lesungen

³⁷ Brief an Gretl Oplatek, Guildford, 17.3. 1943.

³⁸ W. Scholz, Brief an Th. Kramer, London, 2.10. 1942.

³⁹ Vgl. Irm Sulbacher: "Theodor Kramer: Lebenslauf". Unveröffentlichtes TS, 2S. Sowie E. Chvojka, Brief an K. Kaiser, Wien, 11.3. 1995.

⁴⁰ Anna Krommer: Theodor Kramer in Guildford. Aus dem unveröffentlichten autobiographischen Text "Refugium". In: Zwischenwelt 1 - "Über Kramer hinaus und zu ihm zurück", 57ff.

eingeladen, las für das Austrian Service der BBC, besuchte Vorträge und Kulturveranstaltungen im Austrian Centre. Durch die Auseinandersetzung mit den erst seit Juli 1944 (Befreiung des Konzentrationslagers Majdanek bei Lublin durch die Rote Armee) in vollem Ausmaß bekannt gewordenen Verbrechen der Nationalsozialisten entstehen Gedichte wie "Der Ofen von Lublin" (22. August 1944) und in weiterer Folge Zyklen wie "In der Dobrudscha" (teilweise aufgenommen in die Sammlung "Die grünen Kader"). Kramer war sich offenbar der großen Schwierigkeiten, mit denen der Widerstandskampf gegen die Nationalsozialisten in Österreich selbst zu rechnen hatte, bewußt. Er verlegte seine Visionen von Guerillakrieg und Aufstand in ein Gebiet Rumäniens, das ihn aus den Romanen Panăi t Istratis vertraut war. Guildford war ein Exil im Exil. Am 8.11. 1945 schrieb Kramer an Paul Elbogen in den USA:

Trotzdem die Gruppe des österreichischen Penklubs im Sommer 1943 es ermöglichte, daß das Austrian Centre meinen kleinen Auswahlband "Verbannt aus Österreich" veröffentlichte, war ich bis vor Kurzem, auch an den Maßstäben dieser Emigration gemessen, fast ganz in Vergessenheit geraten. Leben in der Provinz, politische Zänkereien, Freunderlwirtschaft, Vorherrschaft der Nichtskönner, die ihr Österreichertum plötzlich unter großem Geseres in London entdeckten, das mag einiges erklären.

Ähnlich bittere Resümees finden sich auch an anderen Stellen. Eine "Wiedergutmachung" erhielt Kramer von österreichischer Seite nicht. 1956 hatte er sich darum bemüht, mußte aber erfahren, daß er, wenn überhaupt, erst zu einem späteren Zeitpunkt berücksichtigt werde. Kramer erhielt die Hilfe, auf die er ein Recht zu haben glaubte, durch die Bitten von Freunden wie Hilde Spiel gnadenhalber erst zu einem Zeitpunkt, wo er sie zur Führung eines eigenen, selbständigen Lebens kaum mehr brauchen konnte.